

2 4900 Jahre  
für die Gesellschaft

3 Gedanken zum  
Service Citoyen

4 Einsatz bei der  
Kantonsarchäologie

6 Die Jugendsession  
und der Zivildienst

## CIVIVA jetzt noch breiter abgestützt

An der CIVIVA-Mitgliederversammlung vom 12.3. wurden neue Mitglieder in den Vorstand gewählt – herzlich willkommen, Rosmarie Quadranti, Ilias Pancharid und Philip Danuser.



Stark für den Zivildienst – der CIVIVA-Vorstand (v. l. n. r.): Lukas Kuster, Philip Danuser, Alois Vontobel, Samuel Steiner, Lisa Mazzone, Rosmarie Quadranti, Stefano Giambioni, Piet Dörflinger.

Die MV von CIVIVA kam einen Tag nach dem bisher absurdesten Angriff auf den Zivildienst: da jammerten doch glatt die kantonalen Sicherheits- und Militärdirektoren, dass ihnen angeblich die Untauglichen ausgingen, weil zu viele Taugliche sich für Zivildienst oder Armee entscheiden. «20 Minuten» machte daraus ein kerniges: «Jetzt greifen die Kantone den Zivildienst an» – ohne ein Wort über die kantonalen Gesundheits- oder Bildungsdirektoren, die das anders sehen dürften. Dem Zivildienst wird vorgeworfen, potenziell Untauglichen eine sinnvolle Alternative zum blauen Weg anzubieten. Was klingt wie die Meldung einer Sa-

tirezeitschrift, ist nur ein Vorzeichen dessen, was dem Zivildienst noch ins Haus steht. CIVIVA reagierte innert Stundenfrist mit einer in vielen Medien zitierten Stellungnahme.

### Sistierte Vorstösse

Schon 2017 war geprägt von reflexhaftgehässigen Angriffen auf den Zivildienst. Bürgerliche Politiker fordern verschiedene Massnahmen, um das Dienstpflichtsystem, die Wehrgerechtigkeit und den Zivildienst zu schwächen. Zwar wurden bis dato alle Vorstösse abgelehnt oder sistiert – zuletzt die Motion der SiK-NR zur Halbierung der anrechenbaren Tage beim Wechsel von der

Armee in den Zivildienst. Das ist aber nur ein Faustpfand, um den Druck auf BR Schneider-Amann hochzuhalten, der im Herbst Verschärfungen vorstellt. Höchste Zeit, dass wir unseren Vorstand stärken.

### Neue Vorstandsmitglieder

In den Vorstand gewählt wurden Ilias Pancharid (der nicht an der MV teilnehmen konnte), Rosmarie Quadranti und Philip Danuser. Pancharid ist Zivi und setzt sich als Verantwortlicher für die Romandie schon lange für CIVIVA ein. Quadranti ist BDP-Nationalrätin und Mitglied der sicherheitspolitischen Kommission. Sie war beim Militärischen Frauendienst und Mitglied des Zivilschutzes. Danuser arbeitet beim Zivildienst-Einsatzbetrieb «Verein Grünwerk: Mensch und Natur».

Mit diesen Wahlen zeigt sich die Breite der politischen Abstützung des Zivildiensts und die Verankerung von CIVIVA bei Einsatzbetrieben und Zivildienstleistenden. Schön, dass ihr da seid, Rosmarie, Philip und Ilias – und natürlich auch alle Bisherigen.

Nebst der Decharge des aktuellen und der Wahl des neuen Vorstands wurde an der MV Bericht erstattet zu den Arbeitsgruppen Politik, Zivis und Einsatzbetriebe. Ausserdem hielt ZIVI-Chef Christoph Hartmann eine Ansprache, in der er ungeschönt auf die Herausforderungen zu sprechen kam, die dem Zivildienst dieses Jahr bevorstehen. Eine ernüchternde, umso notwendiger Auslegeordnung! Abgerundet wurde die MV von einem Referat von Jugendsession-Co-Präsident Florian Schweri, der die Sicht der Jugend auf den Zivildienst einbrachte (vgl. S. 6).

Nicola Goepfert, Geschäftsführer CIVIVA  
Gregor Szyndler, Chefredaktor LMC

## Editorial

## Der herrlichste aller Siege



Lisa Mazzone,  
Co-Präsidentin CIVIVA.

**2017 sind die Zulassungen zum Zivildienst um 10 Prozent gestiegen, während die Anzahl Einsatzbetriebe schon mehr als 5000 beträgt. Je mehr sich die Kritiker des Zivildienstes die Seele aus**

**dem Leib reden, desto mehr Werbung scheinen sie dafür zu machen – indem sie einem immer grösseren Publikum von seiner Existenz erzählen.**

**2017 wurden 1,8 Millionen Diensttage geleistet, gerade in Feldern wie dem Gesundheits-, Sozial- und Umweltbereich. Das ergibt mehr als 4900 Jahre, die die jungen Schweizer ihrer Gesellschaft schenken. Dem steht die Alterung der Bevölkerung oder die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gegenüber, die uns vor Herausforderungen stellen, derer die Wirtschaft nicht Herr wird. Das Parlament hat im Übrigen kürzlich das Schulwesen zu den Tätigkeitsbereichen hinzugefügt und reagiert damit auf die Nachfrage nach Unterstützung in der schulischen Betreuung. Diese Entscheidung erfolgt im Rahmen der Fachkräfteinitiative und er-**

**möglicht es, den Eltern mehr Möglichkeiten zu bieten, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren.**

**Dennoch winkt den Zivis kaum Dank, sondern fast nur Vorwürfe. Auch der Bundesrat stimmt ins ewige Armee-Lied ein und erklärt, dass «der Zivildienst den Armeebestand negativ beeinflusst» und dass er anstrebe, «die Zahl der Zulassungen substantiell zu verringern». Im Hinblick auf das, was er für die Allgemeinheit leistet, wird der Zivildienst zu wenig geschätzt und nur aus Armee-Perspektive betrachtet. Dies ist angesichts der Realität nicht mehr haltbar. Denn Zivis werden nicht nur für ihre Wehrdienstverweigerung benachteiligt und müssen länger Dienst leisten, auch ihre Zahl ist gering, verglichen mit jenen jungen Schweizern, die sich ausmustern lassen (34 % bei der Rekrutierung 2016). Man könnte denken, dass, wenn der Zivildienst für die Jungen die attraktivere Option darstellt, die Armee sich einer Wirklichkeitsprüfung unterziehen und ihren Rückhalt in der Bevölkerung und ihren Sinn in der Lebensgestaltung der Jungen analysieren sollte. «Der Sieg über sich selbst ist der erste und herrlichste von allen Siegen», sagte schon Platon. Wäre das nicht eine gute Inspirationsquelle für die Armee?**

## Werden Sie Mitglied!

**CIVIVA setzt sich für den Erhalt und den Ausbau des Zivildienstes ein. CIVIVA setzt sich für günstige Einsatzbedingungen ein. CIVIVA bündelt das Engagement aller Kräfte, die sich für den Zivildienst einsetzen. CIVIVA ist politisch breit abgestützt – der Zivildienst geht alle an.**

Alle Organisationen, Betriebe und Einzelpersonen, die sich für den Zivildienst einsetzen wollen, sind als Mitglieder bei CIVIVA willkommen.

Weitere Informationen: [www.civiva.ch](http://www.civiva.ch)  
Kontakt: CIVIVA, Postfach 9777, 8036  
Zürich, Mail: [sekretariat@civiva.ch](mailto:sekretariat@civiva.ch)  
Twitter: [@servicecivilCH](https://twitter.com/servicecivilCH)  
Spendenkonto: **PC 85-594763-0**



## Beratungsadressen

Persönliche Beratungen für Mitglieder gratis. Kontakt: [beratung@civiva.ch](mailto:beratung@civiva.ch) oder [www.civiva.ch/beratung](http://www.civiva.ch/beratung)

**Basel:** Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildienst; Beratungen bei Bruno (061 411 26 19) und Piet (079 563 04 44)

**Bellinzona:** Centro per la nonviolenza della Svizzera italiana (CNSI), Vicolo Von Mentlen 1, Casella postale 1303, 6501 Bellinzona; [www.nonviolenza.ch](http://www.nonviolenza.ch); Tel. 091 825 45 77; Mail: [info@nonviolenza.ch](mailto:info@nonviolenza.ch)

## Impressum

«Le Monde Civil» vom März 2018; 30. Ausgabe; erscheint 4-mal jährlich.

**Abo:** Jahresabonnement 25 Franken. Für Mitglieder von CIVIVA im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Abo-Einzahlungen bitte auf Postcheckkonto: CIVIVA, 8004 Zürich, PC 85-594763-0, Vermerk: «Abo».

**Herausgeber:** CIVIVA, Schweizerischer Zivildienstverband, 8000 Zürich

**Vertrieb:** «Le Monde Civil», Zürich; Mail: [redaktion@civiva.ch](mailto:redaktion@civiva.ch)

**Redaktion:** Piet Dörflinger, Nicola Goepfert, Gregor Szyndler (Chefredaktor), Alois Vontobel.

**Mitarbeit:** Noémie Roten, Nicola Leiseder, Florian Schweri, Gidéon Urbach.

**Auflage:** 2000 Exemplare

**Druck:** Ropress, Zürich

Klimaneutral und mit erneuerbarer Energie gedruckt.

## CIVIVA macht von sich reden

Es ist nicht einfach, die Übersicht zu behalten, welche CIVIVA-Mitglieder an welchen Podien aufgetreten sind, in welchen Medien geschrieben oder vor welchen Kameras und Mikrofonen gestanden haben. Eine laufend aktualisierte Übersicht findet sich auf unserer CIVIVA-Facebook-Seite.



# Grundlegende Reformen statt alte Denkmuster

Der Dienst an der Gesellschaft muss aufgewertet werden. Das bringt mehr, als wenn Zivildienst und Armee gegeneinander ausgespielt werden. Ein Essay von Noémie Roten.

Die individuellere Lebensgestaltung, der erhöhte berufliche Druck und die Lockerung traditioneller Bindungen setzen das Milizsystem unter Druck. Diese Entwicklung hat nicht nur dazu geführt, dass sich immer weniger Bürger im Milizsystem engagieren, sondern auch Spuren in der Institution der Wehrpflicht hinterlassen. Davon ist die Armee auch betroffen. Ein Beispiel: in der 2015er-Kohorte der 89'000 18-Jährigen, die zur ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz gehören, wären grundsätzlich 40 % (bzw. 36'100 Männer mit Schweizer Pass) von der Wehrpflicht betroffen. Angesichts einer Tauglichkeitsrate von 65 % wurden aber nur ca. 23'000 rekrutiert. Bezogen auf alle 18-Jährigen (inklusive Frauen und niedergelassene Ausländer) entspricht das einem Anteil von 25 %. Das heisst: Nur mehr jeder vierte wird überhaupt eingezogen. In der Folge muss diese Minderheit der Einberufenen – zumeist junge Männer – mit wachsenden Nachteilen auf dem Arbeitsmarkt rechnen, konkret gegenüber all jenen, die keinen Dienst leisten. Neben den Wehrpflichtbefreiten sind das die Frauen und die ausländischen Staatsangehörigen.

Mit der Globalisierung hat der Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt zugenommen, besonders im Segment der höheren Qualifikationen. Unternehmen, die mehrheitlich auf internationalen Märkten tätig sind, haben oft eine gleichgültige Haltung gegenüber der Wehrpflicht und betonen vor allem die Kostenseite. Ein Beispiel, das in Genfer Militärkreisen für Empörung sorgte, war die Stellenausschreibung eines Unternehmens, das die Bewerbung noch wehrpflichtiger Männer ausdrücklich ausschloss. Aus der Sicht eines Unternehmens, das in der Schweiz bereits mit relativ hohen Arbeitskosten konfrontiert ist, kann es durchaus verlockend sein, sich Kandidaten zuzuwenden, die nicht (oder nicht mehr) dienstpflichtig sind; vor allem, wenn man in Betracht zieht, dass mehr als 60 % gar nicht von der Wehrpflicht betroffen ist.

Durch die Herabsetzung des Dienstpflichtalters auf 34 Jahre sind es vor allem die jüngeren Rekruten, die heute mit Nachteilen auf dem Arbeitsmarkt rechnen müssen. Ihre Neigung, sich vom Militärdienst abzuwenden, wird dadurch womöglich noch verstärkt. Wer könnte es den jungen Männern verdenken? Im November 2017

genehmigte der Bundesrat verschiedene Massnahmen, die die Hürden für die Zulassung zum Zivildienst erhöhen und die Zahl der Zivildienstgesuche nach der Rekrutenschule reduzieren sollen. «Für die nachhaltige Sicherstellung der personellen Alimentierung der Armee» wurde das

**«Es ist ein altes Denkmuster, wenn man dem Zivildienst unlauteren Wettbewerb gegenüber der Armee vorwirft.»**

Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung ausserdem damit beauftragt, bis Herbst 2018 eine Vernehmlassungsvorlage zu einer Zivildienstgesetzrevision auszuarbeiten. Es ist ein altes Denkmuster, wenn man dem Zivildienst unlauteren Wettbewerb gegenüber der Armee vorwirft. Aber anstatt das Problem bei der vermeintlich «überhöhten Attraktivität» des Zivildienstes zu suchen, wäre es vernünftiger, über eine grundlegende Reform der Wehrpflicht nachzudenken. Eine Reform, die sich stärker an den Bedürfnissen einer modernen Gesellschaft orientiert.

Hier setzt die Idee eines Bürgerdienstes an. Avenir Suisse hat bereits vor einiger Zeit vorgeschlagen, die heutige Wehrpflicht durch einen allgemeinen Bürgerdienst zu ersetzen, der Schweizer und Schweizerinnen, aber auch in der Schweiz niedergelassene Ausländer betreffen würde. Die Dienstbereiche könnten erweitert werden und würden neben klassischen militärischen Aufgaben (die Bestände der Armee bleiben garantiert) zivile und soziale Tätigkeiten umfassen, wie z.B. die freiwillige Feuerwehr oder politische Mandate. Das Dienstalter, während dem die 200 bis 260 Dienstage geleistet werden müssen, könnte sich von 20 bis 45 Jahre oder gar bis 70 erstrecken, um die Aufgaben der nationalen Sicherheit zwischen den Generationen besser zu verteilen. Die Einführung eines solchen Bürgerdienstes würde der viele Jahre dogmatisch praktizierten, aber wenig ziel führenden Abgrenzung zwischen «Zivilisten» und Armeeangehörigen ein Ende setzen. Es ginge nicht mehr darum, «die Armee

attraktiver zu machen» oder «den Zivildienst gegenüber der Armee abzuwerten», sondern nur mehr um die Aufwertung des Diensts an der Gesellschaft.

Das heutige Modell der Wehrpflicht erlaubt es zwar den Frauen, freiwillig in der Armee zu dienen – im Jahr 2017 waren es immerhin 1152. Ihr Zugang zum Zivildienst wird aber erschwert: Der Zivildienst steht heute nur Personen offen, die zuvor für diensttauglich erklärt wurden. Frauen werden nur auf freiwilliger Basis in die Armee aufgenommen. Um in den Zivildienst aufgenommen zu werden, müsste sich eine Frau also zunächst freiwillig zum Militärdienst melden, um danach den Tatbeweis auf sich nehmen, um zu beweisen, dass sie einen solchen nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren könne – ein gewissermassen schizophreses Vorgehen. Diese höheren Zugangsbarrieren der Frauen zum (fast ausschliesslich von Männern dominierten) Zivildienst ist in einer Zeit, in der die traditionelle Rollenverteilung zwischen Mann und Frau obsolet geworden ist, nicht mehr gerechtfertigt. Ein Bürgerdienst für Frauen und Männer würde die gesellschaftliche Entwicklung endlich auch im Milizsystem nachvollziehen.

Letztlich käme dieses neue Modell auch der Schweizer Armee zugute, weil ihr Rekrutierungspool erheblich vergrössert würde und die spezifische Qualifikation des Personals wieder an Bedeutung gewänne. Somit könnten für alle Funktionen die am besten Geeigneten ausgewählt werden – unabhängig von Alter und Geschlecht.

Die Einführung eines Bürgerdienstes würde den Geist eines Schweizer «Bürgerstaats» neu beleben, weil er die Beteiligung aller Bürgerinnen und Bürger an öffentlichen Angelegenheiten voraussetzt und Verantwortungsgefühl und Engagement fürs Gemeinwohl verlangt. Ein Milizsystem, das Männer und Frauen auf allen Stufen der Gesellschaft einbindet, gewährleistet das Funktionieren der direkten Demokratie.

## Zur Autorin

Noémie Roten ist Researcher bei Avenir Suisse. Sie ist Soldatin der Schweizer Armee und unter anderem Vizepräsidentin von Service-citoyen.ch, einem Verein, der sich mit der Einführung eines Bürgerdienstes beschäftigt.

# Schätze ablegen in Ordnern und Dossiers

Die meisten Leute denken bei «Archäologie» eher an die Abenteuer von Indiana Jones als an endlose Regalreihen in kantonalen Archiven. Nicola Leiseder berichtet von seinem Einsatz bei der Kantonsarchäologie Solothurn.

«Oh cool, gräbst du Dinosaurier aus?» – «Hast du schon mal Gold gefunden?» Solche Fragen sind wohl die häufigste Reaktion, wenn ich erzähle, dass ich Archäologie studiere und den Zivildienst in der Kantonsarchäologie Solothurn absolviere. Eine romantische Vorstellung: Im Dreck mit dem Pinsel in der Hand Schätze aus der Vergangenheit ausgraben, die danach in einem Museum bestaunt werden können. Die Arbeit, die hinter und zwischen diesen Prozessen steckt, wird nur selten wahrgenommen. Dabei findet der Grossteil der archäologischen Arbeit im Büro statt. Und in dieser Arbeit bin ich jetzt mit meinem Einsatz eingebunden.

## Bürokratische Arbeiten

Der Kanton Solothurn kann auf eine reiche archäologische Vergangenheit zurückblicken: In fast jeder Gemeinde finden sich Spuren früherer Menschen, seien es Steinwerkzeuge, Schwerter, Siedlungsreste, oder Gräber samt Inhalt ... Alle diese Funde und Befunde müssen nun nicht einfach nur ausgegraben, sondern zuerst einmal aufgespürt, dokumentiert und archiviert werden. Dabei fällt eine Menge Geschriebenes an. Denn nicht nur jeder Fund, sondern auch jede Fundstelle (die von einem ganzen Wald bis zu einem einzelnen Gebäude reichen kann) kriegt eine Nummer, Koordinatenangaben, grobe Datierung usw. Diese Angaben müssen digital und analog erfasst werden; hinzu kommen die die Funde und Fundstellen erwähnende Literatur, von den ArchäologInnen verfasste Notizen und Berichte sowie etwaige Fotos. All dies wird sorgfältig in Ordnern und Dossiers abgelegt.

Hier setzt mein Zivildienst an. So durfte ich zu Beginn die Literaturangaben in den physischen Dossiers der einzelnen Gemeinden mit den Einträgen in der Datenbank abgleichen und, wo nötig, ergänzen. Zugleich galt es, diese Texte aufmerksam zu lesen, um bisher noch nicht Erfasstes aufzunehmen – für zukünftige Bautätigkeiten oder Grabungen könnte das einmal wichtig werden. Das war besonders bei älteren Texten spannend, die nebst archäologischen Hinweisen auch viele alte Sagen und lokalhistorische Anekdoten beinhalten. Und als weiterer Bonus kenne ich Solothurn besser als selbst meinen Heimatkanton!

Solche eher bürokratische Arbeiten machen den Grossteil meines Einsatzes aus.



Archäologie ohne Schaufel und Pinsel: Nicola Leiseder spürt der Vergangenheit nach (zVg).

Nebst den Dossiers hatte ich auch mit der Dokumentation von Feuersteinfunden zu tun oder musste die archäologische Karte des Kantons Solothurn mit den online erfassten Schützengraben der Fortifikation Hauenstein vergleichen. Daneben fallen mundänere, doch ebenso wichtige Aufgaben an: Neue Bücher für die Bibliothek müssen registriert werden; ausgeschiedene Bücher gilt es zu entsorgen; ab und zu musste ich anpacken, wenn eine Vitrine für die nächste Ausstellung transportiert werden muss; archäologische Zeichnungen und Illustrationen müssen eingescannt werden; oder ich springe im Sekretariat ein und nehme Anrufe entgegen, wenn sonst gerade niemand da ist. Alles in allem bietet der Einsatz eine abwechslungsreiche und vor allem wertvolle Erfahrung für meine berufliche Zukunft, ergänzt er doch mein theoretisch und technisch ausgerichtetes Archäologiestudium.

## Wechsel ohne Generalverdacht

Nur wird mein Einsatz – und überhaupt mein Zivildienst – in wenigen Wochen leider bereits vorüber sein. Ich hätte gerne mehr gemacht, doch hatte ich ursprünglich die RS und ein paar WK bei den Grenadieren in Iso-ne geleistet und mich erst spät zum Wechsel entschieden. Der Militärdienst als Greni war zwar interessant, doch war und bin ich

nicht wirklich kompatibel mit dem Militär: Weder die Umgangsformen und Hierarchien, noch der institutionalisierte Gewaltaspekt liegen mir, und auch meine Erfahrungen in den WK waren nicht immer positiv. Dennoch hielt ich einige Jahre daran fest, da ich aus Stolz nicht einfach das Erreichte aufgeben wollte. Ich bin aber sehr froh, dass ich mich doch noch zum Wechsel entschieden habe, denn er ist das Richtige für mich – und auch für die Armee. Ich hoffe nur, dass zukünftige Generationen ebenfalls die Möglichkeit zum Wechsel haben werden, ohne dass sie unter dem Generalverdacht der Faulheit stehen und deswegen bestraft werden – gerade, wenn der Entscheid unter Umständen erst spät getroffen wird.

Manchmal braucht man halt einfach länger, um schwierige Entscheidungen zu fällen und die Konsequenzen daraus ziehen. Den Leuten dabei zusätzliche Steine in den Weg zu legen und nur noch die Hälfte der bereits geleisteten Diensttage anzurechnen, wie es derzeit diskutiert wird, nützt meiner Ansicht nach nichts. Mir etwa hätte eine solche Strafe meine unmittelbare Zukunft völlig verbaut, und so wäre ich wohl in der Armee geblieben: demotiviert und im Wissen, dort eigentlich nicht hineinzupassen. Ich glaube nicht, dass dies im Sinne der Armee sein kann.

Nicola Leiseder

**In Kürze**

**«Als das Gewissen geprüft wurde»**

In der ARD-Mediathek findet sich unter diesem Titel eine informative Doku. Der Film zeigt die Lage von Verweigerern in BRD und DDR in den 70er- und 80er-Jahren. Die Diskrepanz zwischen dem BRD-Grundgesetz («Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden») und der Praxis war riesig. Teils sasssen Ex-NS-Richter in den Gewissensprüfungsausschüssen. In der DDR gab es keinen Zivildienst. Männer, die waffenlos dienen wollten, wurden als NVA-Bausoldaten kaserniert. Die Doku folgt einem DDR-Bausoldaten, einem Verweigerer und einem Totalverweigerer. Trotz der Abschaffung der Dienstpflicht kommt der Film zu einem ungenuten Schluss: zwar wird niemand mehr gegen den eigenen Willen eingezogen. Aber wer sich für den Bund meldet und dann aus Gewissen Gründen raus will, findet sich in einer Zeitmaschine wieder: «der Russe» ist mit «dem IS» ersetzt worden – ansonsten blieb alles beim Alten. Eine Doku, wie man sie sich auch für die Schweiz wünscht. (gs)

**Erster CIVIVA-Stammtisch**

Am 22.2. fand in Zürich der erste CIVIVA-Stammtisch statt. Wir trafen uns im Haus des Friedens, um anzustossen und engagiert und kontrovers zu diskutieren. Das Beisammensein begann in der Küche bei Bier, Mineralwasser und Knabberzeug, verlagerte sich aufgrund der Besucherzahlen dann aber in den angrenzenden Saal. Die bunt zusammengesetzte Runde – von CIVIVA-Vertretern über ehemalige Soldaten und jetzige Zivis bis zur Soldatin – sass gute vier Stunden zusammen. Themen waren Erinnerungen an die Gewissensprüfung, WK-Erfahrungen und Beobachtungen zum Stand des ehrenamtlichen Engagements. Wir diskutierten über Wehrgerechtigkeit und die Möglichkeiten ihrer Stärkung und waren uns am Ende einig, dass es wichtig ist, weitere Stammtische zu organisieren – möglichst in verschiedenen Städten und Sprachregionen. Unterstützung ist sehr willkommen – Interessierte schreiben eine Mail an gregor.szindler@civiva.ch. Daten weiterer Stammtische werden rechtzeitig publiziert. (gs)


**AdA robben aus der Diskussion!**

In der Gesprächsreihe «Basel im Gespräch» diskutierten am 27.2. CIVIVA-Geschäftsführer Nicola Goepfert, Priska Seiler Graf (SP; SiK-NR), Korpskommandant Daniel Baumgartner (Chef Kdt Ausbildung der Schweizer Armee) und Christian Keller, BaZ-Journalist und Mitglied der Offiziersgesellschaft beider Basel, über die Zukunft der Dienstpflicht. Die AdA betrieben argumentatorische Denkmalpflege. Keller tat sich als kalter Krieger hervor und Baumgartner sagte: «Wenn mein Sohn einmal den Zivildienst absolviert, haben wir ein Problem miteinander.» Gar kein Problem mit den beiden hatten Goepfert und Seiler Graf, die sich dagegen wehrten, Zivildienst und Armee gegeneinander auszuspielen. Dafür plädierte auch Frank Lorenz, Pfarrer, Journalist und Moderator. Leider hielten sich die AdA nicht daran – einmal mehr die übliche Diskussionsverweigerung einer Fraktion, die sich unter grossem verbalem Geschützdonner aus der Verantwortung um die Weiterentwicklung der Dienstpflicht robbt. (gs)

**Neues von der Vollzugsstelle (ZIVI)**

**Volle Fahrt auf die sozialen Kanäle – die ZIVI fährt aus**

**Zu Beginn des neuen Jahres machte die ZIVI den Einstieg in die Welt der sozialen Medien. Hier die wichtigsten Neuerungen im Überblick.**




Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

**Vollzugsstelle für den Zivildienst ZIVI**  
Organe d'exécution du service civil ZIVI  
Organo d'esecuzione del servizio civile ZIVI

Am 18. Januar 2018 war es so weit: Das Schiff für das Abenteuer war gebaut, die Vorräte waren geladen und die Segel konnten gesetzt werden. Mit Hoffnung, Ehrfurcht und einer gewissen seemännischen Neugier in der Brust, verliess die Mannschaft mit dem Schiff den Hafen und brach auf in die Weiten des digitalen Ozeans. Der Einstieg der ZIVI in die Welt der sozialen Medien war Realität. Drei neue Formate sind in Betrieb. Allem voran hat die ZIVI nun ein Twitter-Konto (@ZIVI\_CH). Die «Zahl des Monats», Ankündigungen von neuen Blog-Posts und andere Mitteilungen mit News-Wert werden künftig dort ihren Platz finden.

Im Brennpunkt



Neue Regeln für Zivis: die wichtigsten Fragen und Antworten

Im Rahmen der WEA (Weiterentwicklung der Armee) haben sich beim Zivildienst per 1. Januar 2018 diverse Regeln geändert. Um die wichtigsten Fragen zu klären, haben wir für Sie ein Q&A erstellt. Sollten Sie individuelle Fragen haben, kontaktieren Sie bitte ihr zuständiges Regionalzentrum per E-Mail.

Q&A: Neue Regeln für Zivis | Dienstpflichtsystem | Zivildienst und Arbeitsmarkt | Die Grundaufträge | Jubiläumsbuch ZIVI

chen Themen auf. Auch persönliche Berichte und kleinere News werden im Themenblog zu finden sein. Den Anfang macht eine Serie, die die verschiedenen im Gesetz genannten Ziele des Zivildienstes behandelt und ihre Umsetzung in der Praxis beleuchtet. Der Themenblog ist für alle, die sich für Fachliches rund um den Zivildienst interessieren. Wer noch etwas weiter über den Tellerrand schauen will, findet im Blog sogar Hinweise auf themenspezifische Fachbei-

träge zum Zivildienst in Drittmedien. Ebenfalls neu auf der Startseite ist der sogenannte «Brennpunkt». Der Brennpunkt ist das Schaufenster der Website. Wichtige Inhalte der Website finden Sie im Brennpunkt zusammengefasst. Themen können längerfristig aktuell sein und einen direkten Bezug zum Vollzug haben: Was versteht man unter Wehrgerechtigkeit? Welche Neuigkeiten gelten seit dem 1.1.2018? Die neuen Kanäle mögen Einsatzbetriebe, Medienschaffende und am Zivildienst Interessierte ansprechen.

Fragen von Zivis zu ihren Einsätzen werden auf diesen Plattformen nicht beantwortet, sondern wie bis anhin direkt durch die zuständigen Regionalzentren.

**Gut aufgestellt für spannende Zeit**

Aus kommunikativer Sicht wartet eine spannende Zeit auf die ZIVI. Und letztlich gilt: Selbst bei Mast- und Schotbruch geht die Fahrt weiter. Solange eine Handbreit Wasser unterm Kiel ist.

**Viele neue Funktionen**

Mit dem Einstieg in die sozialen Medien hat auch die Startseite von www.zivi.admin.ch inhaltlich und optisch einen frischen Anstrich erhalten. Gleich ins Auge sticht dabei der neue Themen-Blog. Dieser Blog wartet mit sehr unterschiedlichen fachli-

## Frag Dr. Civiva

**Wir sind ein Verein, der Flüchtlinge und Asylsuchende mit unentgeltlichen Sprach- und Integrationskursen unterstützt. Die Anforderungen an unsere Mitarbeitenden und freiwilligen Helfer haben in letzter Zeit stark zugenommen und wir sind nicht mehr in der Lage, die Nachfrage zu bewältigen. Einer unserer freiwilligen Helfer hat vorgeschlagen, die Unterstützung durch Zivildienstleistende zu prüfen. Wie müssten wir vorgehen, um Zivildienstleistende bei uns zu engagieren?**

Zivildienstleistende dürfen nur im öffentlichen Interesse tätig sein. Wenn ihr Zivis engagieren möchtet, dann müssen euer Betrieb und die beabsichtigte Zivi-Stelle gewisse Bedingungen erfüllen. Im Wesentlichen geht es darum, dass der Betrieb gemeinnützig und nicht gewinnorientiert ist und dass der Zivi bei euch in einem der anerkannten Tätigkeitsbereiche arbeitet.

Als Erstes müsst ihr von der Zivildienstbehörde eine Anerkennung als Einsatzbetrieb bekommen. Dann muss eure Zivi-Stelle bewilligt werden. Die Website der Zivildienstbehörde ([zivi.admin.ch](http://zivi.admin.ch)) gibt unter «Einsatzbetrieb werden» alle relevanten Infos dazu. Ihr bekommt von der Behörde auch zu jeder Zeit Unterstützung im ganzen Verfahren. Nach Anerkennung des Betriebs und der Bewilligung eurer Zivi-Stelle wird die Stelle von der Behörde für alle interessierten Zivis online gestellt.

Die potenziellen Zivis bewerben sich dann direkt bei euch. Ihr könnt dann selber entscheiden, ob der Bewerber für eure Anforderungen geeignet ist oder nicht. Bitte beachtet aber auch, dass ihr für einen Zivi gewisse Kosten haben werdet, nämlich eine Abgabe an den Bund, Spesen für Kost und Logis und ein Taschengeld für den Dienstleistenden. Auch hierzu gibt [zivi.admin.ch](http://zivi.admin.ch) alle wichtigen Infos.

Piet Dörflinger

Hast du Fragen zum Zivildienst oder zu deinem Einsatz? Melde dich unter [doktor@civiva.ch](mailto:doktor@civiva.ch). Mehr Informationen zu Beratungen findest du unter [www.civiva.ch/beratung](http://www.civiva.ch/beratung).

## Carte Blanche

# Sich engagieren und diskutieren

Erstmals 1991 beschäftigte sich die Jugendsession mit dem Zivildienst. Wie sie heute zum Zivildienst steht, *erklärt Florian Schweri im Interview.*

**Wie steht die Jugendsession zum Zivildienst?**

Die bisherigen Zivildienst-Forderungen der Jugendsession gingen in eine der folgenden Richtungen: Vereinbarkeit von Dienstpflicht und Zivilleben (2013); Gleichheit von Zivildienst und Militärdienst bezüglich Dauer und Zulassung (2013); Militär-Untaugliche sollen Zivildienst leisten können (2013); freie Wahl zwischen Militär- und Zivildienst (1991). Zurzeit läuft ein Online-Voting zur Definierung der Themen der Jugendsession 2018. Wir wissen noch nicht, was die Themen sein werden, doch die Chancen stehen gut, dass die Dienstpflicht abermals diskutiert wird.

**Herrscht bezüglich Zivildienst Einigkeit in der Jugendsession?**

Die den Zivildienst betreffenden Petitionen wurden immer mit grosser Mehrheit angenommen (166:42 im Jahr 1991; 167:1 im Jahr 2011; 138:22 und 125:41 im Jahr 2013). Das bedeutet aber nicht, dass die Debatten einfach waren, die dazu führten.

**Wie sehen die Teilnehmer der Jugendsession das Dienstpflichtsystem?**

Ich glaube nicht, dass die Dienstpflicht von den Teilnehmenden generell infrage gestellt wird. Wenn etwas kritisiert wird, dann sind es die Form dieser Verpflichtung und ihre Auswirkungen auf Privat- oder Arbeitsleben und Studiengänge. Die von der Jugendsession geforderten Anpassungen des Zivildienstes sind stets komplementär zur Armee zu verstehen.

**Wie steht die Session zu Zutrittsverschärfungen zum Zivildienst?**

Seit 1991 hat die Jugendsession immer die Gleichheit der Behandlung und des Zugangs zu Zivildienst und Militärdienst gefordert. Die momentan im Raum stehenden, von manchen als zu weitgehend betrachteten Vorschläge, die die Attraktivität des Zivildienstes schmälern sollen, gehen nicht in diese Richtung. 2013 formulierte die Jugendsession Vorschläge für die Arbeitsgruppe Dienstpflichtsystem. Die Studiengruppe veröffentlichte ihren Bericht bekanntermassen im Jahr 2016; das Thema wird sehr wahrscheinlich im November, im Rahmen der Jugendsession 2018, abermals diskutiert werden.

**Gibt es bei der Session Zivis?**

Wir beschäftigen einen Zivi in der Projektleitung. Er unterstützt die Chefin und ihre Mitarbeiterin.

**Wer arbeitet ehrenamtlich bei euch?**

Gewisse unserer Freiwilligen sind Armee-Angehörige, andere leisten Zivildienst.

**Was muss CIVIVA tun, um bei den Jungen wahrgenommen zu werden?**

Generell müssen Interessenverbände – einerlei, ob sie im Bereich Zivildienst tätig sind oder anderswo – die Dienstleistungen in den Vordergrund stellen, die sie den Mitgliedern bieten können. Ausserdem muss man sich als Akteur in seiner jeweiligen Domäne positionieren. Eine auf die Jungen zugeschnittene Kommunikation ist wichtig, um Informationen zu teilen und damit alle Zivis von der Existenz des Verbands erfahren.

**Hast du eine Vision, wie die Dienstpflicht in 20 Jahren aussehen soll?**

Meiner Ansicht nach muss sich die Dienstpflicht in Richtung einer totalen Gleichheit zwischen den verschiedenen Dienstformen entwickeln. Die Dienstformen müssen sich an die physischen und psychischen Möglichkeiten aller anpassen. Seinem Land zu dienen erzwingt nicht das Tragen eines Gewehrs und das Schiessenlernen. Zivildienstliches Engagement (Zivildienst oder ehrenamtliches Engagement beispielsweise) sind auch Formen des Diensts am Land. Die Dienstpflicht muss sich gleichermaßen den Lebensrealitäten anpassen. Heute wird es immer schwieriger, Studium und Arbeit hintanzustellen, um die RS oder einen WK zu leisten. Das Modell ist den heutigen Anforderungen des privaten und beruflichen Lebens überhaupt nicht mehr gewachsen. Der Dienst muss attraktiver werden, etwa, indem er in die Bildung ausserhalb der Armee eingebunden wird.



Florian Schweri ist Co-Präsident des Forums der eidgenössischen Jugendsession. Er engagiert sich in verschiedenen Organisationen. (Foto: zVg)